

## Die verlorne Tasche.

Zum Glück für Dorchchen traf es sich, daß jenes Frauenzimmer einige Tage nachher den Spaziergang wiederholte, auf dem sie des ehrlichen Mädchens Bekanntschaft gemacht hatte. Sie fand dasselbe wieder an der Stelle, wie neulich, aber im Wortwechsel mit einem alten Weibe, das behauptete: Dorchchen müsse ihre Tasche, die sie vor wenigen Minuten hier im Walde verloren, gefunden haben, dem jedoch das Mädchen weinend widersprach. — „Für Dorchchens Rechtllichkeit verpfände ich mich,“ versicherte die Dame, die zum Erstaunen der keifenden Alten sich sogleich in's Gespräch mischte, und also fortfuhr: „ja, wollet ihr ferner ihre Ehre antasten, so habt ihr's mit mir zu thun.“ Das Weib, in Furcht gesetzt, entfernte sich, kam aber bald zurück, um Dorchchen den gehegten falschen Verdacht abzubitten. Wie sie ihre kleine Baarschaft vermißte, gerieth sie in grenzenlose Angst, und in dieser unruhigen Stimmung übersah sie vorhin die unter ihrem Schubkarren liegende Tasche. Dorchchen frohlockte und ihre Gönnerin ermahnte die alte Frau, ein andermal weniger vorschnell mit ihrer Anklage zu sein.

Des Nächsten guter Name  
 Muß stets die heilig sein;  
 Durch unbedachten Argwohn  
 Sollst du ihn nie entweih'n.